

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stück.

Sonnabend, den 25. August 1838.

L

Noch einige Bemerkungen über die Ursachen des
schlechten Gebäcks in Halle.

Nachdem sich über die Frage:

warum das Gebäck, besonders aus Weizenmehl,
in Halle nicht so gut ist als in andern Städten?

der Müller *M a u e* mit Bezug auf den Aufsatz im 22sten
Stück des Wochenblatts hat vernehmen lassen, sind
wir es mehreren geehrten Einsendern einzelner Bemerkungen
und Erwidern schuldig, den Inhalt ihrer
Notizen dem Halleischen Publikum ebenfalls mitzutheilen.

Im Stück 132 der Provinzialblätter ist bereits
eine Erwiderung abgedruckt, welche jedoch ganz ungenügend
befunden ist, da sie von der Mülerei schon nichts enthält
und von der unrichtigen Voraussetzung ausgeht, daß die
Mühlen in Merseburg, Schkeuditz, Naumburg &c. nicht
besser mahlen als die hiesigen, weshalb denn die Schuld
des schlechteren Gebäcks ganz auf die hiesigen Bäcker fällt.
Nach eingegangener Mittheilung sollen aber jene Mühlen,
um nur eins zu erwähnen, mit kleineren Steinen mahlen,
wodurch schon zu einem besseren und weiseren Mehl mitgewirkt
wird, außerdem macht die Besorgung des Mahlens

XXXIX. Jahrg.

(34)

zwei

zwischen den Erfolgen der verschiedenen Mühlen einen großen Unterschied. Allein eben so gewiß ist es, daß an den Mühlen allein die Schuld hier nicht liegt.

Denn zuvörderst giebt es theilweise hier gutes Gebäck und noch neuerlich haben hiesige achtbare Bäckermeister von dem Kernmehl hiesiger Mühle ein sehr preiswürdiges schönes Roggenbrodt in Folge der Besprechung des Gegenstandes im Wochenblatte geliefert *) und damit die Möglichkeit eines guten Brodts von hiesigem Mehl dargethan, und dann haben sich einige erfahrene Sachkundige über die Gründe des mangelhaften Gebäcks so vernehmen lassen, daß man auch den Bäckern und dem Publikum selbst einen wesentlichen Theil der Schuld zuthellen muß.

Die eingegangenen Bemerkungen lassen sich im Wesentlichen auf folgende Punkte zurückführen.

1. Der Teig wird nicht genug durchgearbeitet; es muß dies so lange geschehen, bis er nicht mehr klebt. Demnächst muß die üble Gewohnheit verlassen werden, beim Einkneten so viel Mehl darüber hin zu werfen, indem dies dazu beiträgt, daß der Kleber nicht aufgelöst wird und Brodt und Semmel klosig oder stückig wird, weil der Teig nicht gehörig aufgehen kann und die nöthige Gahre nicht bekommt.

2. Auf die Form der Oefen und die richtige Heizung müßte mehr gesehen werden. Es müßte mit Holz gebrannt werden, dann könnten die Gewölbe niedriger sein, was dem Gebäck günstiger ist, es besser ausbackt.

3. Der hiesige Bäcker hat seine Hauptnahrung vom Mittelbürger und der ärmeren Klasse; man will viel fürs Geld, und er muß daher suchen aus einem Wispel Weizen wenigstens 11 Scheffel Semmelmehl zu erhalten. Der Absatz feinerer Waare ist nicht groß genug, um sich darauf überwiegend einzurichten. Die
 ärme-

*) So erregte z. B. bei der Feier des diesjährigen Neumarktschen Schützenfestes das Brodt am Mittagstisch wegen seiner Güte die Aufmerksamkeit der Gäste.

ärmere Klasse will namentlich kein feines Roggenbrod, wenn es dafür kleiner ist, sie will klotziges, nasses Gebäck, entweder aus angewöhntem verdorbenem Geschmack, oder weil sie glaubt, bei schwererem Gewicht mehr für das Geld zu bekommen.

4. Insbesondere bei der Semmel will das Publikum die hier übliche Form, weil solche leicht theilbar ist und beim Eintauchen in Kaffee zc. die Flüssigkeit leicht aufnimmt *), während doch die Form anderer Städte den Bäckern nicht so viel Arbeit macht und ein besseres Gebäck hervorbringt.

5. Das hiesige Hökerwesen wirkt wesentlich zur Verschlechterung der Bäckerwaare mit. Denn die Bäcker müssen den Hökern einen Rabatt von $\frac{1}{7}$ ja $\frac{1}{4}$ des Werths der Waare geben!!! Der Bäcker verkauft den kleinsten Theil der Waare unmittelbar an seine Kunden. Dagegen holen ihm Duzendweise die Höker die Waare ab. Diese wissen die Dienstmädchen an sich zu ziehen, und so müssen die Consumenten beim Holen von 5 Sgr. Waare mit 4 Sgr. reellem Werth, ja bei 4 Sgr. sogar mit 3 Sgr. Waare vorlieb nehmen, mithin gewissermaßen noch einmal so viel Mehsteuer entrichten, worein die Höker und die Dienstboten sich theilen.

6. Es giebt hier viele Bäcker, die theilweise nur in Pacht sitzen, theilweise sonst nicht das zum Betriebe eines solchen Gewerbes nöthige Betriebs-Kapital haben, woher denn ein ungleiches Gebäck entsteht und Mängel obwalten, die nur bei solider Grundlage zu vermeiden sind.

Wenn zwar eine eingegangene Entgegnung auf den Aussatz des Müllers Rau e behauptet, daß derselbe

*) Es haben neuerlich wieder hiesige Bäckermeister versucht, eine andre Form, welche sich der in Leipzig, Berlin zc. üblichen annähert, für die Semmel zu wählen, allein obgleich sie den Vorzug hat, weit besser ausgebacken zu sein, ist sie dennoch dem Verkäufer liegen geblieben!!

selbe nicht eben etwas neues gesagt habe, vielmehr das Gesagte den Bäckern und Müllern sehr wohl bekannt sei, daß die Windmüllerei als eine Art Nothbehelf überhaupt mit der Wassermüllerei sich nicht messen könne, und daß Wassermühlen, wie z. B. die in Döllnitz, keinen der gerügten Fehler an sich habe, so ergiebt sich doch aus Bemerkungen, welche auch aus der Feder hiesiger Bäckermeister geflossen, daß an der Müllerei wohl ein Theil der Schuld liegt.

Möchte daher nach allen Seiten hin etwas geschehen, so würde sich viel gewinnen lassen. Möchte keine Belehrung bei der ärmeren Klasse gespart werden, die Nachtheile des schlechten, kloßigen Brodtes in ihrer ganzen Stärke hervorzuheben, nachzuweisen, wie das Elend so vieler Kinder und die geschlechtlich sich forterbenden Scropheln-Krankheiten gerade in der schlechten Beschaffenheit dieses wesentlichen Nahrungsmittels ihren Grund haben. Möchten die wohlhabenderen Einwohner mit den achtbaren Bäckermeistern, welche gern ihr Gewerbe bessern möchten, wenn ihnen das Publikum nur auf entsprechende Weise entgegen käme, unmittelbar in Verbindung treten, die Domestiken anhalten, die Waare da zu entnehmen, wo die Herrschaft contrahirt hat und wo der Bäcker ihnen eine bessere Form der Waare und bessere Beschaffenheit gewährt und gewähren kann, sobald der enorme Zwischenprofit wegfällt und in die angemessenen Schranken gewiesen wird: so würde uns eine große leibliche Wohlthat erwachsen, so würde sich zeigen, daß der vorgeschützte Druck der Steuern und Abgaben, der ja in den andern Orten, wo das schönste Gebäck geliefert wird, eben so oder noch höher vorkommt, keineswegs die Schuld trägt.

II.

Zuckerfabrikation aus Runkelrüben.

Wir entlehnen aus der Staatszeitung vom 3. August 1838 Nr. 213 folgenden Bericht, welcher von großem vaterländischen Interesse ist.

„Magdeburg, den 28. Juli 1838.

In der Umgegend von Magdeburg wurden im vorigen Sommer über 600,000 Centner (à 110 Pfund) Rüben auf etwa 4000 Morgen Landes gebaut, der Durchschnitts-Ertrag war sonach 150 Centner pro Morgen, oder zu 5 Gr. pro Centner, was als Durchschnittspreis gelten kann, 31½ Thlr. Brutto. Das zum Rübenbau geeignete und gedüngte Land ward mit 16 — 18 Thlr. Miethzins vom Acker bezahlt. In der Winter-Campagne 1837 bis 1838 ward an Zucker gewonnen durchschnittlich 4 Pfund vom Centner Rüben oder im Ganzen 2,400,000 Pfund im Werth von mindestens 4 Gr. (der en gros Preis ist für Melis 18 — 20 Thaler pro Centner), mithin für 400,000 Thlr. Davon der Werth der Rüben à

5 Sgr. pro Centner	125,000	z
	<u>Bleibt</u>	275,000 Thlr.

Die Kosten der Fabrikation lassen sich weniger genau angeben, doch sind wohl im Ganzen circa 63000 Thlr. für Brennmaterial und 35000 Thlr. für Arbeitslohn ausgegeben worden; es bleiben also noch 175000 Thlr., und wenn auch bei den großen Anlage-Kapitalien, den Affekuranzen und der fortwährenden Abnutzung der Geräthschaften, die Generalkosten nicht unbedeutend sind, so kann man doch wohl ohne Uebertreibung annehmen, daß im Ganzen 25 Procent gewonnen worden sind. Fast in allen Fabriken ward Tag und Nacht gearbeitet, und die Zahl der bei diesem neuen, immer wichtiger werdenden Industriezweige beschäftigten Arbeiter

bei-

beiter betrug ungefähr 600, meist Mauerleute und Feldarbeiter, die sich bei solcher Zugabe an Winterbeschäftigung sehr wohl befanden. Was die Production betrifft, so ward diesmal etwa der halbe Zuckerbedarf des Regierungsbezirks Magdeburg allein von den in der Stadt befindlichen Fabriken gedeckt; die Fabriken der Umgegend mitgerechnet, ist wohl der ganze Bedarf geliefert worden.“

Wächten doch unsere Oekonomen ernstlich den Rübenbau mit dem Spaten beginnen lassen.

III.

Ausprüche Luthers über Erziehung.

Eltern sind von Gott nicht darum in ihren Stand gesetzt, daß sie allein ihre Lust und Kurzweil an den Kindern haben sollen. Vater und Mutter können das Himmelreich an ihren Kindern verdienen; also wiederum mögen die Eltern die Hölle nicht leichter verdienen, denn an ihren eigenen Kindern in ihrem eigenen Hause, wo sie dieselben versäumen.

Chronik der Stadt Halle.

1. Inschriften im Knopf der Hausmannsthürme.
 Während der gegenwärtigen Reparatur der Bedachung an den Hausmannsthürmen ist von beiden Thürmen der Knopf abgenommen und eröffnet worden. Auf dem südlichen Thurme fand sich eine lateinische Inschrift vom 28. Juli 1766, welche berichtet, daß an diesem Tage der Knopf von neuem aufgesetzt sei, und

und die Namen der damaligen Magistratsmitglieder aufzählt. In den Knopf des nördlichen Thurmes, der zuletzt im Jahre 1793 aufgesetzt worden, hatte der damalige Thürmer Johann Adam Dittmar einige Nachrichten eingelegt, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Heute, als den 10. Mai 1793.

Bei geendigter Reparatur dieses Knopfs oder Fahne halte ich es wohl schicklich, meiner Nachkommenschaft etwas wenigens von diesem Jahre in Erfahrung zu geben:

1) Daß das hiesige Regiment des Herrn General von Thadden, welches bereits im vorigen Jahre in Krieg gegen Frankreich ausmarschiret, jetzt vor Mainz im Lager steht, um diese Festung, weil darin der französische General Custine mit seiner starken Armee befindlich, nebst denen Hessen, Oestreichern und Sachsen, zu blockiren, um diese größtentheils übelgesinnte Nation nach Möglichkeit aufzuheben, für ihre lange Zeit ausgeübten Greuelthaten unverzüglich solche hart zu züchtigen, für die am 21. Januar 1793 ausgeübte Mordthat an ihrem König Ludwig den 16ten, den sie auf dem öffentlichen Schaffot durch die Kopfschneidemaschine hinrichteten in der Residenz Paris, und seine Gemahlin nebst Kronprinz in den Tempelthurm setzten, wo sie noch in Verwahrung sind.

2) Zur Besatzung der Thore rückten gleich Tags nach dem Ausmarsche unsers Regiments das v. Thaddensche Depot-Bataillon von dem Herrn Obrist von Koschenbar hier ein, welches jetzt noch hier steht.

3) Ist unser Stadtpräsident der würdige Herr Geheimrath Barckhausen. Dieses bekräftigt noch zum Zeichen der Wahrheit

Johann Adam Dittmar,
Hausmannsthürmer.

Es war den 6. Mai 1793, als Eines Edlen Rath's Schieferdecker den Knopf von diesem Thurm abnehmen mußte, weil die Spindel des Holzes verfault war. Es ist aber dieselbige den 11. Mai in Gottes Namen wieder aufgesetzt worden von Meister Christoph Schmahle im Beisein meines Schwiegersohns, des gleichen des Gesellen Johann Christoph Schläger. Mein Schwiegersohn heißt Johann Wilhelm Gasquet. Gott lasse es wohl gelingen um Jesu Willen Amen. Den 10. Mai 1793.

Meister Schmahle.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
Juli. August 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Juli dem Tischlermeister Kohlig eine F., Louise. (Nr. 896.) — Den 3. Aug. dem Maurergefellen Hertel ein S., Friedrich Heinrich Theodor. (Nr. 1427.) — Den 9. dem Schuhmachermeister Uhle eine Tochter, Friederike Louise Ernestine. (Nr. 1504.) — Den 12. dem Königl. Förster Ciliac in Kreuzeberg im Thüringischen eine F., Caroline Henriette Auguste. (Nr. 783.)

Ulrichsparochie: Den 28. Juni dem Bildhauer Sehme eine F., Juliane Auguste. (Nr. 455.)

Morixparochie: Den 8. August dem Postillon Krumbach eine F., Sophie Amalie. (Nr. 486.) — Den 10. dem Drehorgelspieler Michael eine Tochter, Johanne Marie Friederike. (Nr. 634.)

Domkirche: Den 29. Juni dem Buchdruckerherrn Dietlein ein S., Friedrich Bruno. (Nr. 215.) — Den 13. August dem Schuhmachermeister Nitreuter ein S., Ludwig Heinrich Richard. (Nr. 69.)

Wili;

Militairgemeinde: Den 3. August dem Hauptmann v. Gößnitz eine F., Bertha Friederike Wilhelmine Louise. (Nr. 1068.) — Den 5. dem Unterofficier Barnbeck eine Tochter. (Nr. 430.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 14. August der Schiffer Schröder zu Wettin mit J. C. F. Eckardt.

Moritzparochie: Den 13. Aug. der Privatschreiber Stockhausen mit J. E. Spengler.

Neumarkt: Der Candidat und Vorsteher des Privatblindeninstituts Krause mit J. F. C. Fritsch.

Glauchau: Den 19. August der Buchhändler Schulze in Leipzig mit Th. W. C. Kirchner.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Aug. der Schuhmachersgeselle Kummel aus Oppin, alt 36 J. 3 M. Herzfehler. — Den 19. der Orgelbauer Kluge, alt 38 J. Unterleibskrämpfe. — Des Fleischermeisters Eckert nachgel. F., Friederike Wilhelmine Amalie, alt 15 J. 2 W. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 14. August der Tischlermeister Wagler, alt 29 J. Wasserkopf. — Den 15. des Handarbeiters Trobig F., Johanne Sophie, alt 3 J. Auszehrung. — Den 19. des Maurergesellen Spiegel Wittwe, alt 52 J. 8 M. Magenverhärtung.

Moritzparochie: Den 16. August des Handarbeiters Schirmer Ehefrau, alt 67 J. Entkräftung. — Ein unehel. Sohn, alt 2 M. 2 W. 4 F. Krämpfe. — Den 17. des herrschaftlichen Bedienten Schneider in Magdeburg Wittwe, alt 85 J. 2 M. 3 W. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 15. August die Almosengenossin Rosenthal, alt 63 J. Entkräftung. — Den 17. Friederike Geyer, alt 19 J. Schwindsucht.

Glauchau: Den 15. August der Handarbeiter Krystall, alt 32 J. Unterleibsentzündung. — Den 19. des Buchdruckers Frosch S., Andreas Christian, alt 6 M. Streckfuß.

Mili.

Militairgemeinde: Den 18. August des Unter-
officiers Barnbeck T., alt 1 W. 6 T. Krämpfe.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 23. August 1838.

Weizen	2	Ehrl.	15	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Ehrl.	22	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	20	—	—	1	26	3						
Gerste	1	1	3	—	1	3	9						
Hafer	1	—	—	—	1	2	6						

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dyander.

Bekanntmachungen.

Da in neuerer Zeit die Getreidepreise gestiegen sind, so haben die hiesigen Bäckermeister die vorschrieblichen Taxen darnach abgeändert und wir bringen solche dem Publikum hierdurch wie folgt zur Kenntniß. Es verkauft nämlich:

A. Weißbrodt.

Die Pfennigsemmel am schwersten Meister *Mennigke* zu 1 Loth 2 Quentchen, am leichtesten *Mstr. Harty* und *Marx* zu 3 Quentchen, die Uebrigen fast durchgängig zu 1 Loth.

Die 2 Pfennigsemmel sämmtliche Bäcker zu 2 Loth.

Die 2 Pfennigsemmelwecke desgleichen.

Das 3 Pfenn. Semmelbrödchen am schwersten Meister *Mennigke* zu 4 Loth, am leichtesten *Mstr. Schirmer* und *Bernecke jun.* zu 2 Loth 2 Quentchen, die Uebrigen zu 3 Loth.

Das Pfennigbrodt am schwersten *Mstr. Mennigke* zu 3 Loh. 1 Qu., am leichtesten *Mstr. Harty* zu 1 Loh. 2 Quentch., die Uebrigen zu 2 Loth.

Das

Das 2 Pfennigbrodtchen am schwersten Mstr. Berwick, Wennigke und Schulze zu 6 Lth., am leichtesten Mstr. Harty zu 3 Loth, die Uebrigen fast durchgängig 4 Loth.

Das 3 Pfennigbrodtweckchen am schwersten Mstr. Berwick und Wennigke zu 9 Lth., am leichtesten Mstr. Harty zu 4 Lth. 2 Qu., die Uebrigen zu 6 Loth.

Das 4 Pfennigbrodtweckchen am schwersten Mstr. Wennigke zu 17 Lth., am leichtesten Mstr. Marx zu 7 Loth, die Uebrigen meist 8 Loth.

Ein Silbergroschenbrodt am schwersten Mstr. Wennigke zu 1 H 8 Lth., am leichtesten Mstr. Harty zu 20 Loth, die Uebrigen 24 Loth — 1 H 2 Loth.

Ein Zweifilbergroschenbrodt am schwersten Mstr. Wennigke zu 2 H 16 Lth., am leichtesten Mstr. Harty zu 1 H 8 Lth., die Uebrigen 2 H 4 Lth. und 1 H 16 Lth.

B. Hausbackenbrodt.

Zu 1 Silbergroschen am schwersten Mstr. Arndt, Berwick und Schirmer zu 1 H 10 Lth., am leichtesten Mstr. Harty mit 24 Lth., die Uebrigen meist 1 H 2 L.

Zu 2 Sgr. am schwersten Mstr. Wennigke zu 2 H 24 Lth., am leichtesten Mstr. Harty zu 1 H 16 Lth.

Zu 3 Sgr. am schwersten Mstr. Arndt und Berwick zu 3 H 30 Lth.; die Uebrigen meist zu 3 H 6 Lth.

Zu 4 Sgr. am schwersten Mstr. Arndt zu 5 H 10 Lth., am leichtesten die Uebrigen meist zu 4 H 8 Lth.

Zu 5 Sgr. am schwersten Mstr. Schulze zu 8 H , am leichtesten Mstr. Harty zu 6 H .

C. Schwarzbrodt.

Zu 1 Sgr. am schwersten Mstr. Wennigke zu 2 H , am leichtesten Mstr. Emanuel, Mansfeld und Mäller zu 1 H 6 Loth.

Zu 2 Sgr. am schwersten Mstr. Jacobi und Wennigke zu 4 H , am leichtesten Mstr. Mansfeld und Neubert zu 2 H 12 Loth.

Zu



Zu 3 Egr. am schwersten Mstr. Nitsche zu 4 H 4 Lth.,
am leichtesten Mstr. Mansfeld zu 3 H 8 Lth.

Zu 4 Egr. am schwersten Mstr. Nitsche zu 5 H 16 Lth.,
am leichtesten Mstr. Mansfeld zu 4 H 24 Lth.

Zu 5 Egr. am schwersten Mstr. Nitsche zu 6 H 28 Lth.,
am leichtesten Mstr. Mansfeld zu 5 H 30 Lth.

Die Landbäcker haben das Pfund Brodt für 1 Egr. verkauft. Halle, den 9. August 1838.

Der Magistrat.

Es sind zwei messingene Gewichtstücke von 2 und resp. $\frac{1}{2}$ Pfund, als angeblich gefunden, an uns abgeliefert worden. Den unbekanntem Eigenthümer fordern wir hiermit auf, sich deshalb im Polizei-Bureau zu melden. Halle, den 21. August 1838.

Der Magistrat.

Das Haus in der Neustadt Nr. 580 belegen, in gutem baulichen Stande, steht aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere in Nr. 581 zu erfragen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Metallarbeiter.

Oder gründliche Anweisung, Gold, Platina, Silber, Neusilber, Weiskupfer, Metallcompositionen, Tombak, Semilor, Prinzmetall, Bronze, Glockenmetall, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn, englischen Gußstahl, so wie verschiedene andere europäische Stahlorten, gegossenes und geschmiedetes Eisen, Eisenblech zu löthen oder zu schweißen und zu verzinnen, so wie überhaupt zu verarbeiten und die zum Löthen erforderlichen Lothe zu bereiten. Für Metallarbeiter, Mechaniker, Gelb- und Glockengießer, Kupferschmiede, Klempner, Schlosser, Messer-, Zeug- und Hufschmiede. Von A. Kackebrandt. Mit 4 Tafeln Abbild. 8. geh. Preis 15 Egr.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Z u v e r m i e t h e n

Ist Veränderungshalber in der Rathhausgasse Nr. 233 ein Logis von 2 bis 3 tapezirten Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör zu Michaelis, es kann auch noch eine tapezirte Stube nebst Kammer dazu gegeben werden, auch ist ein Garten am Hause. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfahren.

Die seither von dem Herrn Schauspiel-Direktor Bethmann inne gehabte Wohnung ebener Erde, kleine Ulrichs- und Bergstraßen-Ecke, ist Michaelis zu vermieten und kann auch früher bezogen werden.

Zwei reinliche, schöne Logis, jedes mit tapezirtter Stube und Kammer parterre, mit nöthigem Zubehör, zur bequemen Wohnung, wo möglich an einzelne ordentliche Miether, eines von jetzt an, oder beide vom 1sten October d. J. ab zu vermieten in Halle auf dem Neumarkte in der Hauptstraße. Herr Ernstthal in Halle sagt gefälligst das Nähere.

Es steht noch eine Stube nebst Kammer und schöner Küche Veränderungshalber an eine stille Familie zu vermieten kleine Brauhausgasse bei dem Fleischermeister L. Kunsch Nr. 332.

In der großen Brauhausgasse sub Nr. 348 sind zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Vorsaal und Bodenraum an eine stille Familie zu Michaelis zu vermieten. Auch sind daselbst noch mehrere Böden zum Aufschütten von Getreide, Karden &c. abzulassen.

Eine tapezirte Stube und Kammer ist jetzt oder Michaelis an einen einzelnen Herrn zu vermieten, Leipziger Vorstadt Nr. 1630 bei Starcke.

Eine Stube nebst Kammer und Küche ist zu vermieten Promenade Nr. 1366.

L. Schaller.

Rannische Straße Nr. 539 ist eine Stube, Kammer, Kochstube, Küche, vorn heraus, Kellerabschlag, Feuerungselast und Waschhaus, diese Michaelis zu vermieten.



Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser.

W. Behrends, Optikus aus Osterburg,

empfehlte sich bei seiner Durchreise mit seinen optischen Fabrikaten: als achromatische Fernröhre von verschiedener Größe, sowohl zum astronomischen, als terrestischen Gebrauche, Mikroskope, alle Sorten Loupen, einfache und doppelte Theater, Perspektive, Lorgnetten für Herren und Damen in verschiedener Einfassung, Hohlspiegel, Prismata, Camera lucida und Camera obscura, zweckmäßige Gehörmaschinen, auch Gläser für kurzsichtige Personen, welche nur noch Tag und Nacht unterscheiden können, wie auch ganz vorzügliche Conservations-Brillen für alte und junge Leute, mit Wallenston'schen Augen-Gläsern, welche die Augen nicht nur bis in das höchste Alter erhalten, sondern stärken und verbessern; die vorzügliche Güte dieser Augen-Gläser wurde von mehreren berühmten Augen-Ärzten Deutschlands und Frankreichs anerkannt und als die vorzüglichsten anempfohlen, nämlich der Professor und Augen-Arzt Dr. Veer in Wien benennt dieselben Restaurations-Gläser, und Arnholt in Paris spricht sich folgendermaßen darüber aus: „Diese Augengläser, eine Erfindung des berühmten englischen Physikers Wallaston, verdienen besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaft besitzen, ein schwaches Auge zu stärken und zu erhalten.“

Mein Logis ist beim Kupferschmidt Herrn Keil, Schmeerstraße Nr. 709. Mein Aufenthalt hierseibst ist 6 Tage.

Meine Kenntnisse, so wie meine Fabrikate sind geprüft und empfohlen durch Professor Dr. von Walter zu Bonn. K. Himly, Professor zu Göttingen. Professor Dr. Hohl zu Halle. Professor Dr. Quittenbaum zu Rostock. Großherzogl. Geheimen Medizinalrath und Leibarzt zu Ludwigslust Dr. Sachse. Großherzogl. Geheimen Medizinalrath und Leibarzt Dr. von Hieronymi zu

zu



zu Neustrelitz. Geheimen Medizinal- und Regierungsrath Dr. Augustin in Potsdam. Medizinal- und Regierungsrath Dr. Kölpin in Stettin. Medizinal- und Regierungsrath Dr. Klefelt in Danzig. Medizinal- und Regierungsrath Dr. Marquart in Marienwerder. Dr. L. G. Vogel, Geheimen Medizinalrath und Leibarzt in Rostock. Dr. W. Josephi, Großherzogl. ersten General-Chirurgus, Professor und Ritter v. v. und noch viele andere berühmte Aerzte.

Eine sehr große Auswahl der neuesten Damen- und Kinder-Corsets, nach den schönsten Pariser und Berliner Modells gearbeitet, sind von jetzt an zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei

Emilie Schuffenhauer,
große Ulrichstraße Nr. 75.

Drei Stück alte zweiflüchtige Brett-Thore, mit aufgenagelten Bohlenleisten und complecten Eisenbeschläge versehen, stehen bei mir zum Verkauf.

Halle, den 24. August 1838.

Zimmermeister Beck junior.

Bei mir ist ein einspänniger dauerhafter Leiterwagen billig zu verkaufen.

Klitzsch hinter den Weingärten.

Sonntag den 26. August wird auf mehreres Verlangen nochmals Pfannkuchenfest gehalten, und sollen mehrere Gänse und Enten auf Prämien ausgekeltet werden; um geneigten Zuspruch bittet

Kühne auf der Waille.

Sonntag, Mittwoch und Freitag sind die Gesellschaftstage, wo Unterhaltungsmusik und Tanzvergnügen auf der Rabeninsel so wie im Saale statt findet; um zahlreichen Besuch bittet

Fr. Salzmann in Böllberg.

Sonntag den 26. August wird auf der Bergschänke bei Eröllwitz das Altkopfsverfen mit Musik auf allgemeines Verlangen erneuert.

Koch.

Todesanzeige.

Ganse entschlief in Folge eines Schlagflusses unser innigst geliebter Vater, der pensionirte Stadtsecretair Giesecke, in einem Alter von 80 Jahren und 10 Monaten, heute Nachmittags 2 Uhr, welches wir unsern werthen Verwandten und Freunden hiermit bekannt machen. Halle, den 22. August 1838.

Die Geschwister Giesecke.

Heute früh halb 7 Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Frau Obrist von Schlegell geb. von Köpken. Dies für uns so traurige Ereigniß zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Halle, den 24. August 1838.

Die Hinterbliebenen.

Es ist am Sonntag Abend auf dem Wege vom Jägerberg über die Promenade nach dem Schimmelthor und der Chaussee ein weißwollnes Tuch, mit blauen Blümchen und bunter Kante bedruckt, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, es auf dem großen Berlin Nr. 437 gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Aufforderung.

Die bekannte Person, welche sich vergangenen Sonntag die Nähschraube — wahrscheinlich aus Scherz — mitzunehmen erlaubte, wird ersucht, solche sofort zurückzubringen — weil sonst üble Folgen entstehen, da das Mitnehmen von Zeugen bemerkt wurde.

Ein Pianoforte steht sofort zu verkaufen.

Schulberg Nr. 99.

Beim Sattlermeister Kugling, große Steinstraße Nr. 82, steht eine gebrauchte zweispännige unverdeckte Droschke preiswerth zum Verkauf.

Der Tanzmeister Fritz ladet ein zum Tanzvergnügen bei Wiedero auf der Lucke alle Sonnabend und Sonntage.